

# Eine Pfeife von nur zwölf Millimetern

## Paula Print Zeitungsentente bei der Intonation der Heretsrieder Orgel

VON SIMONE KUCHENBAUR  
UND PAULA PRINT

**Heretsried** Ehrfürchtig watschelte unsere Zeitungsentente Paula Print in die Pfarrkirche St. Martin in Heretsried. Hoch oben über dem Eingang konnte Paula Print etwas hören – immer einen ganz langen Ton. Neugierig watschelte Paula die Treppen hinauf und sah dort Benjamin Lindenmayr aus Ellgau, der an der neuen Orgel in Heretsried die Töne erzeugt.

### Jede Pfeife wird geprüft

„Was machst du denn da?“, quakte Paula. „Das nennt man Intonation! Wir arbeiten seit zwei Wochen daran, dass die neue Orgel gut klingt. Jede Pfeife wird auf Lautstärke, Ansprache und Tonhöhe geprüft“, erklärte ihr Benjamin Lindenmayr,

der für die Orgelbaufirma Georg Weishaupt in Westendorf arbeitet. „Und das dauert zwei Wochen?“, fragte Paula ungläubig. Bei 14 Registern kommen über 800 Töne zustande, erfuhr Paula dann.

Benjamin Lindenmayr ist zuständig, die Töne anzuschlagen. Oben bei den Pfeifen sitzt Albert Nass. Er kommt vom Bodensee, ist Orgelbaumeister mit dem Schwerpunkt Intonation. „Diese neue Orgel in Heretsried ist vom Aufbau her eine typische süddeutsche Dorforgel. Die Zusammenstellung der Register nennt man Disposition. Und auch die ist typisch für eine Orgel in dieser Größe“, erfährt Paula von Albert Nass. Er erklärt Paula auch die verschiedenen Register. Ein Acht-Fuß-Register spiele beispielsweise die Tonhöhen wie ein Cello. „Und woher weiß man, welches Register man

braucht? Steht das auf den Noten?“, fragt Paula. „Nein. Man erwartet vom Organisten, dass er weiß, welches Register er nehmen muss“, sagt Albert Nass. Paula ist schwer beeindruckt, denn mit den vielen Registerknöpfen, Tasten und Fußpedalen sieht das ziemlich kompliziert aus. „Ein Orgelspieler muss genauso üben wie ein Geigenspieler. Die meisten Leute finden es nur schwierig mit Händen und Füßen zu spielen“, so Nass.

Um die Pedale bedienen zu können, müsse man mindestens 1,60 Meter groß sein. „Aber die meisten Orgelspieler fangen eh auf dem Klavier an“, erzählt Albert Nass. Paula ist traurig, denn zum Orgelspielen ist sie eindeutig zu klein.

Dann darf Paula mit Albert Nass nach oben zu den Pfeifen. Die größte ist mit 2,50 Meter riesig (für tiefe Töne) und die kleinste mit zwölf Millimetern (für hohe Töne) winzig. Paula darf beim Stimmen der unglaublich vielen Pfeifen zusehen.

Albert Nass hat ein kleines Gerät. Grüne Balken sausen durch das Display, während Benjamin Lindenmayr unten eine Taste drückt. Erst, wenn der Ton genau richtig ist, hält der Balken an.

So wird Ton für Ton geprüft. „Eine Pfeife wird gestimmt, indem man ihre Körperlänge verändert“, beantwortet Albert Nass Paulas fragenden Blick, als er vorsichtig auf eine Pfeife hämmert.

„Wo kommt denn eigentlich die Luft für die Pfeifen her?“, fragt Paula. „Die kommt aus einem Blasebalg. Dafür gibt es ein Schleuder-

## Die Orgel

- Das erste orgelartige Instrument wurde um 246 v. Chr. von Ktesibios, einem Ingenieur in Alexandria, konstruiert.
- Die Römer übernahmen die Orgel von den Griechen als rein profanes Instrument und untermalten Darbietungen in ihren Arenen mit Orgelmusik. Von den frühen Christen wurde die Orgel noch nicht verwendet. (pm)

gebläse, das du auch hören kannst, wenn du ganz leise bist!“, antwortet Albert Nass. Paula lauscht und kann in der Tat das Gebläse hören.

► **Unsere Zeitungsentente Paula Print schreibt für die jüngsten Leser unserer Zeitung. Sie freut sich aber auch darüber, wenn Eltern, deren Kinder noch nicht lesen können, die Geschichten unserer neugierigen Zeitungsentente vorlesen.**



Mit Benjamin Lindenmayr schlägt Paula Print die über 800 verschiedenen Töne an – möglichst machen das die 14 Register. Fotos: Simone Kuchenbaur



Albert Nass ist Spezialist für Intonation. Paula darf zuschauen, wie er die Tonhöhe der einzelnen Pfeifen der Orgel überprüft und korrigiert, wenn das nötig ist.